

Zeitschrift: Hängendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 2 (1990)

Artikel: "Fürobe-Ziegel"
Autor: Sigrist, Hans A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Fürobe-Ziegel»

Wer die Geschwister Studer im Richenwil gekannt hat, weiss, dass sie in grosser Abgeschiedenheit lebten. Daran änderte auch der Tunnelbau in unmittelbarer Nähe ihres Hauses nichts, im Gegenteil, der Mann und die drei Frauen begegneten dem Neuen und Fremden mit noch grösserem Misstrauen. An Altem und Altbewährtem hielt man fest. Diese Haltung mag vielleicht erklären, weshalb Edmund Studer, der doch freudlos und verbittert wirkte, über Jahre hinweg sechs alte Dachziegel und eine Ofenkachel wie einen kleinen Schatz hütete und gar vor seinen Schwestern verbarg.

Vor mehr als einem Jahrzehnt hatte er den Schreibenden, der sich für die Geschichte des Hofes interessierte, ins Vertrauen gezogen und ihm seine Sammlung gezeigt. Im August 1988 starb der «Richewil-Mundi» als letzter der Geschwister. Wenige Wochen vor seinem Tod hatte er seinen Sachwalter beauftragt, die Ziegel und die Kachel an mich weiterzugeben. Bei diesen Stücken handelt es sich beileibe nicht um kostbare Antiquitäten; sie sind es aber durchaus wert, näher betrachtet zu werden. Alle sechs Ziegel haben Biberschwanzform und sind ungefähr 36 cm lang, 17,5 cm breit und 1,5 cm dick. Verfärbungen und Verwitterungsspuren auf der Oberseite zeigen, dass sie über längere Zeit Wind und Wetter ausgesetzt waren. Wohl wegen ihrer speziell gestalteten Oberseite mussten sie Edmund Studer beim Umdecken seines Hauses aufgefallen sein.

General Siegenthaler

Auf einem der Biberschwänze stellt sich ein «A. Siegenthaler» als «General der Eidgenössischen Cundiarmee» vor. Über der recht schwungvollen Inschrift ist etwas unbeholfen das Gesicht eines bärtigen Mannes eingeritzt. Gleich doppelt wird die Jahrzahl 1886 angeführt. Militärische Ränge schienen es diesem A. Siegenthaler angetan zu haben. Auf einem andern Zie-

gel ist zu lesen: «A. Siegenthaler / I / Cundilieutenant / Schweiz», dann wieder «A. Siegenthaler / Obercomendant vom / I. Les ... regiment» (/ = neue Schreiblinie). Ein Ziegel verrät uns die Herkunft dieses Mannes: «Firma / A. Siegenthaler / B M / Trub / Ct. Bern». Die gleiche Botschaft in abgekürzter Form findet sich auf einem weiteren Ziegel: «W.B. B.M. / A S · T B (A. Siegenthaler · Trub Bern).

Was ist von alldem zu halten? Solche beschriebene oder mit figürlichen Darstellungen geschmückte Dachziegel, sogenannte «Fürobe-Ziegel», wurden von den Ziegelknechten in Arbeitspausen hergestellt. Spendierte der Auftraggeber, den die Knechte in der Regel kannten, ab und zu einen Schnaps oder ein Zvieri, so ritzten sie zum Dank einen frommen Wunsch oder ein freundliches Gesicht in den noch weichen Ziegelton. Es sind aber auch Beispiele von bissigen Sprüchen und hässlichen Fratzen bekannt!

Inschriften, wie sie unsere Ziegel tragen, entspringen dem Bedürfnis der Menschen, sich der Nachwelt in Erinnerung zu rufen. A. Siegenthaler wollte sich offenbar verewigen. Auch heute werden an allen möglichen und unmöglichen Orten Initialen, Namen, ja ganze Adressen eingeschnitzt, eingekratzt, gesprayed.

Die Cundiarmee

A. Siegenthaler scheint Vorarbeiter, vielleicht auch nur der sprech- und schreibgewandtere unter den Ziegelknechten gewesen zu sein. Die «Armee» dieses «Generals» bestand aus zwei Mitarbeitern. Ihre Initialen sind auf zwei Ziegeln nachzulesen: «W.B. B.M.»

In gewissen Gegenden werden liederliche Gesellen noch heute mit «Kundi» oder «Chundi» tituliert.

Wer sich selbst zur «Cundiarmee» zählt, ist sich seiner gesellschaftlichen Aussenseiterrolle bewusst und pflegt diese sogar mit einem gewissen trotzigem Stolz.

Das Herstellungsjahr der Ziegel ist bekannt, der Herstellungsort hingegen kann nicht lokalisiert werden. Die Ziegelhütte Hägendorf kommt dafür kaum in Betracht, denn sie beschäftigte 1886 nur einen Ziegelknecht, einen Jakob Hunkeler, und steckte zudem in Schwierigkeiten. In Trub hat es nie eine Ziegelei gegeben.

Schutz vor Unwetter und Feuer

Einer der sechs Ziegel unterscheidet sich deutlich von den übrigen in der Thematik und Technik der Oberflächengestaltung. Mit verschiedenen Stempelformen ist ein von einem Kreuz überragtes Haus dargestellt. Die Vermutung liegt nahe, dass mit dieser Symbolik Schutz und Segen für das Gebäude und seine Bewohner herabbeschworen werden sollte.

17 WMH 91

Die dunkelgrün glasierte Ofenkachel, eine abgerundete Simskachel mit komplettem Hals, ist 1791 hergestellt worden. Höchst-

wahrscheinlich handelt es sich bei der Inschrift um die Signatur des Ofenbauers; H steht für Hafner. Schwieriger sind die Initialen W M zu deuten. Ein Urs Marbet, Hafner von Gunzgen, arbeitete in der weiterhin bekannten Hafner-Werkstätte seines Schwagers Johann Pankraz Wisswald (1739 – 1772) in Solothurn. WM könnte demzufolge ein Bruder oder Sohn des Urs Marbet sein. Oder stammt die Kachel aus den Händen des Weber Mathias, Hafner von Laufen, der sich in Hägendorf niederlassen wollte, jedoch 1815 auf Beschwerde der Hafnermeisterschaft zu Olten in seine Heimat zurückgewiesen wurde? Wir wissen es nicht. Sicher ist lediglich, dass es um die fragliche Zeit keinen Oltner Hafner mit den Initialen WM gab. Alle Fragen über die vor einem Jahrhundert angebrachten merkwürdigen Ziegelinschriften und über die 200 Jahre alte schmucklose Ofenkachel können wohl nie beantwortet werden. Vielleicht macht gerade das den Reiz dieser einfachen Gegenstände aus.

Abb. 1
Die 200 Jahre alte Ofenkachel trägt die Inschrift «17 WMH 91»



Abb. 2

Ein von einem Kreuz über-
ragtes Haus schmückt die
Oberseite des Dachziegels.

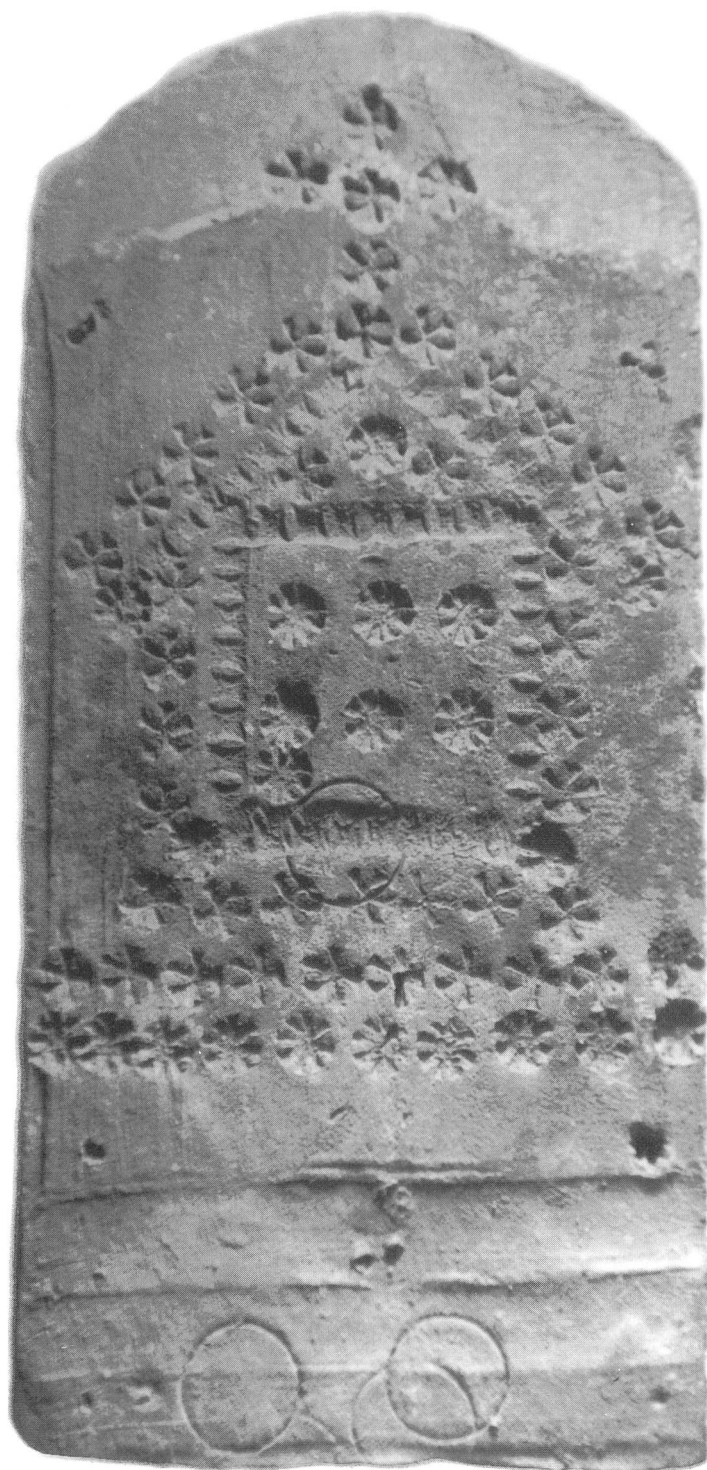


Abb. 3

Biberschwanzziegel von
1886. Porträt mit Inschrift
«A. Siegenthaler / General
/ der Eidgenössischen /
Cundiarnee»

